12. Jahrgang September 2017

Spix-Info

Das Leben ist bunt. Wir helfen Ihnen, das wieder zu entdecken!

Das neue Zuhause
Praktika und BiAp in der Spix Werkstatt

Kostenlose Informationsschrift für Klienten, Mitarbeiter, Mitglieder und Freunde von Spix
Erscheint vier Mal im Jahr. Alle Ausgaben auch unter www.spix-ev.de

Inhaltsverzeichnis

Das neue Zuhause	2
Nutzersprecher	3
Tag der Begegnung	4
Psychoseseminar	5
Suizidalität bei Depressionen	6
Phänomania Erfahrungsfeld	7
Adrenalinschub im Phantasialand	8
Ausflug zum Millinger Theetuin	9
Ein schöner Garten	10
Kunst in der Küche	11
Praktikum in der WfbM	12
Umbau des Aufenthaltsraumes	12
Ferienfreizeit Haus Vivaldi	13
Sommerfest Fachbereich 1	14
SPZ Ausflug - mit der Bahn nach Arnheim	16
Fahrradaktionstag in Wesel	17
Gemeinsam gesund bis zur Rente	18
Praktika und BiAp in der Spix Werkstatt	19
Ein erfolgreicher BiAp-Verlauf	20
Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern	21
Fortbildung für Bildungsbegleiter	22
Comic	23
Emmericher Firmenlauf	24
Vorstellung neuer Mitarbeiter	25
Kontaktdaten	26
Gruppenangebote	27
Treff– und Öffnungszeiten	28

Impressum

Herausgeber
Spix e.V.
Kaiserring 16
46483 Wesel

Verantwortlich
Dr. Jo Becker

Redaktionsleitung
Daniela Schlutz

Redaktionsteam
David Kalberg
Alexandra Hönnekes-Bathel
Britta Oppermann
Martin van Staa
Petra Pilath

Layout & Gestaltung
David Kalberg

Druck
Flyeralarm

Auflage & Erscheinungsweise
500 Exemplare - erscheint
vier Mal im Jahr.

Das neue Zuhause

Hallo, ich bin Angie, 25 Jahre alt und wohne seit fast zwei Jahren in Gastfamilien. Ich hatte vorher in einer Wohngruppe in Moers gewohnt. Als es hieß, es muss was Neues her, schaute ich mich mit meiner Bezugsbetreuerin um, was es für Möglichkeiten gibt. Daraufhin sind wir auf die Homepage von Spix gekommen. Nach langer Suche hörte sich alles sehr gut an. Wir machten daraufhin direkt einen Termin mit Frau Pilath aus. Dann kam Frau Pilath zum Termin in die Einrichtung. Die Aufregung war mir ins Gesicht geschrieben. Wir unterhielten uns lange, da Frau Pilath viele Fragen hatte, die ich offen und ehrlich beantwortete. Eines Tages rief Frau Pilath an und sagte, sie hätte eine Familie gefunden, die ich mir anschauen könnte. Meine Freude war so groß, aber ich hatte auch richtig Angst zu der Familie zu fahren. Trotz allem habe ich das mit Frau Pilath gemeistert. Bei der Familie angekommen, hatte ich sofort das Gefühl: „…hier bin ich richtig.“ Probewohnen mit Übernachtung hin oder her.

Ein Herz und eine Seele: Gastmutter Frau Warttmann und Angelique Schwarz.

Dann kam der Tag an dem ich in die Familie einzog. Meine Gastfamilie wohnte in Xanten, wo ich dann auch circa eineinhalb Jahre lebte. In dieser Zeit habe ich viel Unterstützung und Hilfe bekommen, habe mich zum Teil wohl gefühlt und mich

größtenteils mit allen gut verstanden. Es gab Höhen und Tiefen, die wohl jeder von uns kennt. Nach einiger Zeit lebten wir uns auseinander. Es war nicht mehr wie immer. Ich habe mich nicht mehr wohl gefühlt. Wir haben einfach nicht mehr zusammen gepasst. Es wurde immer schwieriger für mich, an dem Familienleben Teil zu nehmen. Ich fragte Frau Pilath, was es noch für Möglichkeiten für mich gebe. Ich hatte Angst vor was Neuem. „Wieder in eine Einrichtung“, dachte ich mir, „nicht schon wieder!“.

Ich lernte auch die Kollegin von Frau Pilath kennen, Frau Hetjens. Sie habe ich ebenfalls ins Herz geschlossen und finde, dass sie gut zu Frau Pilath passt. Frau Hetjens und ich schauten uns alternativ zwei Einrichtungen an. Eine in Voerde und eine in Wesel. Mir hat es gar nicht gefallen und ich sagte zu Frau Hetjens, dass ich kein gutes Gefühl habe. Frau Hetjens und Frau Pilath sagten mir, dass ich auch noch in eine andere Familie einziehen könnte. Ich war sehr skeptisch. Es gab also noch eine Familie in Rheinberg, die jemanden aufnehmen würde. Frau Hetjens machte einen Termin mit der Familie, und wir fuhren nach Rheinberg. Da habe ich dann zum ersten Mal meine jetzige Gastmutter kennengelernt. Sie kam ganz sympathisch rüber, wir verstanden uns von Anfang an. So was ist noch nie vorgekommen oder passiert. Sie war mir sehr vertraut, und wir quatschten sehr lange. Kaum war das Gespräch beendet, war klar, hier ziehe ich in zwei Tagen ein. Es ging ziemlich schnell. Montag die Gastmutter kennengelernt und Mittwoch der Einzug. Es war unglaublich, ich konnte es nicht fassen. Ich danke Frau Pilath und Frau Hetjens von ganzem Herzen. Sie haben mal wieder beweisen, was für ein gute Menschenkenntnis sie haben. Ich fühle mich richtig wohl, eine Familie zu haben. Zu wissen, es ist immer jemand da. Ich kann auf die Familie zählen. Ich wohne jetzt ein paar Wochen hier in meiner neuen Gastfamilie und möchte sie nicht mehr missen. Es läuft richtig, richtig gut. Es ist das Gefühl, als würde ich schon lange hier leben. Dieses Gefühl hatte ich noch nie. Ich hoffe, dass ich jetzt zur Ruhe kommen und genießen kann, was ich habe. Mir geht es super. Ich weiß nicht, wie ich es beschreiben soll. Einfach unglaublich!!!

Und für Frau Pilath und Frau Hetjens: „Ich bin froh, sie zu haben. Bin stolz auf sie beide. Machen sie weiter so, denn das was sie machen, machen sie super.“

Text: Angelique Schwarz Foto: Christina Hetjens

Nutzer-sprecher

Tagesstätte:

David Rick

Birgit Krüger

Kontakt– und Beratungszentrum:

nutzersprecher-spz@outlook.de

Klaus Dürrschmid

Judith Schiemes

Werkstattrat:

werkstattrat@spix-ev.de

Marcus Buchen

Kirsten Schild

Heimbeirat:

Viktor van Dyck

Sarah Malter

Anke Rosner

Tag der Begegnung 2017

Aufbau am Morgen.

Nach zweijähriger Wartezeit war es nun endlich wieder soweit. Der LVR lud am 20. Mai zum „Tag der Begegnung“ nach Köln, leider nicht nach Xanten, ein.

Bereits ab Februar dieses Jahres waren unsere Klienten/Innen des Reha-Zentrums damit beschäftigt, ihre Werkstücke für den großen Tag herzustellen und verabschiedeten uns mit großer Hoffnung auf einen erfolgreichen Tag am Freitag mit „Viel Spaß“, „guten Verkauf“, „bringt nix mit zurück“!

Mit dieser Motivation und der Sonne im Gepäck, machten wir (Alexandra Hönnekes-Bathel, Tobias Blommen und Jasko Dzihanovic) uns am Samstagmorgen um 07.00 Uhr mit einem prall gefüllten Bus voller schöner Werkstücke auf den Weg nach Köln, um die an uns gerichteten Erwartungen zu erfüllen. Die Fahrt sowie der Aufbau liefen routinemäßig recht entspannt ab, wobei vor Ort auf dem Gelände schon die Schwierigkeit besteht, den vorgesehenen Platz zu erreichen. Aber kaum waren der Aufbau sowie eine kurze Zeit der Orientierung bezüglich der umgebenden Stände abgeschlossen, starteten die Verkäufe „fröhlich durch“.

Eine Rundumsicht vom Stand.

Bei strahlendem Sonnenschein gab es für uns am Stand neben dem Verkauf tolle Gespräche mit außergewöhnlichen, gut gelaunten Menschen und eine entspannte Atmosphäre. Leider gab es nur wenig Zeit, sich mit den vielen unterschiedlichen Angeboten auf dem gesamten Gelände zu befassen. Was uns aber aufgrund der das unmittelbaren Nähe und den Düften nicht entgangen ist, waren die außergewöhnlichen, kulinarischen Angebote in diesem Jahr. Von riesigen Fleischspießen, über vegetarische Fladen, bis hin zu riesigen Waffeln, war für jedermann etwas dabei…

Psycho Seminar

25.09.17 Psychose Seminar 18.00 bis 20.00 Uhr, SPZ Dinslaken, Edith-Stein-Haus, Duisburger Straße 98
„Sucht – eine Erkrankung!?“

ACHTUNG!!! Das Psychose Seminar am 30.10.17 bei der VHS entfällt!!!

27.11.17 Psychose Seminar 18.00 bis 20.00 Uhr, SPZ Dinslaken, Edith-Stein-Haus, Duisburger Straße 98
„Das interessiert mich: Themensammlung 2018“

Eindrücke der Werkstücke des Reha-Zentrums.

auch für uns, der Tag war schließlich lang. Gegen Nachmittag machte sich dann langsam eine gewisse Erschöpfung breit, der aber kein Raum gegeben werden konnte. Es war noch ausreichend zu tun.

Schön zu erleben ist dann immer, dass es allen anderen um uns herum genauso geht. Bereits ab 17.30 konnte man, auch an sich selbst, beobachten, wie „unauffällig“ das eine oder andere Teil langsam eingepackt wurde, da das Ende eines zwar schönen, aber doch auch anstrengenden Tages zu Ende ging.

Um 18.00 Uhr wurde dann nicht mehr unauffällig gepackt, sondern eifrig, und das Verkehrschaos auf dem Gelände „nahm seinen Lauf“. Abschließend konnten wir um 19.30 Uhr die Heimreise antreten. Diesmal nicht mit vielen schönen Werkstücken, sondern einem gut gefüllten Portemonnaie und der Hoffnung, dass unsere Sachen vielen Menschen zu Hause viel Freude bereiten.

Das Schönste an solch einem Tag ist jedoch, im Anschluss den Stolz auf die Arbeiten bei unseren Klienten/Innen zu sehen.

Wir danken euch für euren Enthusiasmus, euer Engagement und eure Kreativität. Das alles lässt uns immer stolz zu jedem Verkauf fahren.

Text: Alexandra Hönnekes-Bathel
Fotos: Jasko Dzihanovic

Suizidalität bei Depressionen

Am 15. März war es endlich so weit. Ein „Anti-Suizid-Vortrag“ fand statt. Der Titel der Veranstaltung war sehr anschaulich: „Wenn das Leben nicht mehr lebenswert erscheint – Strategien zur Prävention und zum Umgang mit Suizidalität“. Und er hielt, was er versprach!

Frau Ines Leuchtenberg, Koordinatorin der psychiatrischen und psychosozialen Versorgung im Kreis Wesel und Mitglied im Bündnis gegen Depression, und PD Dr. med. Karsten Heekeren aus der Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie des St. Josef Krankenhauses in Moers, hielten gemeinsam einen sehr aufschlussreichen Vortrag zu dem Tabu-Thema „Suizidalität bei Depressionen“.

Depressiv erkrankte Menschen sind am häufigsten von Suizidphantasien und auch konkreten Handlungen betroffen, da sie ihre Lage als hoffnungslos und ausweglos empfinden und nicht genügend Informationen über die zahlreichen Hilfsangebote haben.

Neben einer psychischen Erkrankung haben viele weitere Faktoren Einfluss auf die Suizidalität, wie beispielsweise die fehlende Einbindung in ein soziales Netzwerk, genetische Faktoren, aber auch religiöse Aspekte und die Bewertung durch die Gesellschaft, in der jemand lebt, spielen eine Rolle.

Die Frage, ob jemand konkrete Suizidabsichten hat oder nicht, ist nur schwer zu beantworten und im Zweifelsfalle sollte man lieber einen Notarzt rufen – egal, ob man selbst von diesen Gedanken betroffen ist oder ein anderer Mensch sich diesbezüglich äußert. Es gibt Anzeichen, die helfen, die Gefährdung besser abschätzen zu können. Beispiele hierfür sind: konkrete bilanzierende Überlegungen, Schuldgefühle, Hoffnungslosigkeit, affektive Erstarrung, ungelöste Konflikte sowie keine Ideen zur (näheren) Zukunftsgestaltung, selbstverletzendes Verhalten.

Auch eine spontane Stimmungsaufhellung ist ein wichtiges Indiz, denn jetzt hat der Betroffene vielleicht den endgültigen Entschluss gefasst, sich zu suizidieren und fühlt sich erleichtert! Hat jemand für ihn wichtige Dinge weggegeben, einen Abschiedsbrief geschrieben, lange nicht kontaktierte Familienmitglieder oder ehemals enge Freunde angerufen? Dann wird es höchste Zeit zu handeln!

So weit, so informativ, aber wie gehe ich jetzt mit einem suizidgefährdeten Menschen um?

Erst einmal: Ruhe bewahren. Suizidalität sollte kein Tabu-Thema sein! Offen und empathisch mit Betroffenen sprechen. Gibt es Dinge, für die es sich zu leben lohnt? Eine Verpflichtung gegenüber einem nahestehenden Menschen oder Verantwortung für ein Haustier, ein unvollendetes Projekt? Gibt es Zukunftsperspektiven, die kleinschrittig erreichbar scheinen?

Hoffnung machen auch diese Zahlen: In weniger als zehn Tagen nehmen 90-99% der Betroffenen von Suizidgedanken Abstand. Hilfreich hierbei sind die Erinnerungen an liebe, wertgeschätzte Menschen, die einen vermissen würden und auch die gemeinsame oder begleitete Kontaktaufnahme zu diesen. Manche Menschen geraten auch in suizidale Krisen durch belastende Lebensereignisse wie drohendem Wohnungsverlust oder Überschuldung. Auch hierbei kann ganz praktisch Hilfestellung angeboten werden, oder man kann zu den entsprechenden Beratungsstellen begleiten. Und natürlich gibt es immer die Möglichkeit, sich selbst oder einen Betroffenen in eine psychiatrische Klinik einweisen zu lassen! Im Notfall geht das auch ohne Einweisung vom Hausarzt.

Weitere Instrumente aus der sozialpsychiatrischen Versorgung sind der sogenannte „Notfallplan“ sowie der „Anti-Suizid-Vertrag“. Im Notfallplan wird dargelegt, was der Betroffene selbst für sich Gutes tun kann, wen er im Notfall anrufen oder kontaktieren kann (Privatpersonen und Fachpersonal) und gegebenenfalls wo sich der nächste psychiatrische Krisendienst befindet. Im Anti-Suizid-Vertrag schließen der Betroffene und der Therapeut einen Vertrag, in dem niedergelegt ist, wie lange der Betroffene erstmal weiterhin am Leben bleiben wird (beispielsweise eine Woche) und was er in dieser Zeit tun wird. Dies schafft Verbindlichkeit.

Danke, Frau Leuchtenberg und Dr. Heekeren, für diese wichtigen Informationen und einen interessanten Vortrag zu einem Tabu-Thema, welches hoffentlich bald keines mehr sein wird!

Text: Melanie Nowak

Phänomania Erfahrungsfeld

Die Gedächtnistrainingsgruppe trifft sich mittlerweile seit über zwei Jahren, um ihre grauen Zellen fit zu halten. Ende Januar genehmigte sich die Gruppe dann einen Ausflug zur Phänomania nach Essen. Jetzt werden sich viele fragen: Was ist Phänomania?

Phänomania ist Gehirnjogging zum Anfassen auf über 1200qm Fläche. Über 120 Experimentierstationen luden neugierige Köpfe zum Heißlaufen ein. Ob faszinierende physikalische Gesetze, oder das Training unserer sechs Sinne, es gab für alles eine Trainingsstation.

Während beispielweise die einen ihre Reflexe testeten, indem sie unerwartet herabfallende Sachen auffangen mussten, experimentierten die anderen am heißen Draht. Verschiedenste Gerüche und Gegenstände mussten blind durch riechen und fühlen identifiziert werden.

Beim Besuch des Phänomania Erfahrungsfeldes konnten alle Besucher aktiv die verschiedenen Angebote ausprobieren.

Nach einer gemütlichen Pause bei einer Tasse Kaffee, um die Gehirnzellen mit Koffein wieder in Schwung zu bringen, ging es weiter in den Lichtraum. Dort konnte man entweder bunte Schatten werfen, oder jegliche Farbe verlieren und sich in eine graue Gestalt verwandeln.

Im Klangraum brauchte man kein Taktgefühl, um die Ohren zu beanspruchen. Hier konnte man die unterschiedlichsten Töne einzeln oder zusammen erzeugen, sodass sich die Gedächtnistrainingsgruppe fast in eine Band verwandelte.

Was auf dem ersten Blick einfach aussieht, erfordert doch eine ganze Menge Konzentration.

Nach stundenlangem Experimentieren und vielen gesammelten Eindrücken, verließ die Gruppe zufrieden das Erfahrungsfeld.

Text und Fotos: Ann-Kathrin Feldmann

phänomania
ERFAHRUNGSFELD

Adrenalinschub im Phantasialand

Einen herrlichen Ausblick konnte man von diesem Kettenkarussell genießen.

Einfach nur herrlich war der Tag im Phantasialand. Diesmal fuhren wir am 11. Mai dorthin, und das Wetter spielte mit. Bis abends schien die Sonne. Außerdem hatten wir einen sehr vergnügten Busfahrer. Uwe hieß er und seiner Meinung nach war er der schönste Mann.

In Brühl angekommen, hieß es erst einmal am Eingang kurz in einer Schlange zu stehen. Nach einer kurzen Taschenkontrolle ging es los. Wir teilten uns in Gruppen auf. Erst einmal machten wir den Berlinbereich unsicher. Es wurden Fotos gemacht, Eis gegessen und vor allem wurde viel gelacht. Fast alle von uns gingen auf beide Wasserbahnen. Die Wasserbahn mit dem Namen „Riverquest“ war die „Feuchteste“. Und die Achterbahn im Themenbereich „Klugheim“ war besonders. Meine Freundin war begeistert, und sie musste nach der Fahrt den Adrenalinschub erst einmal verkraften. Sie konnte nach der Fahrt kaum gehen, weil ihre Beine so zitterten. Sie war zwar für zwei bis drei Minute erst mal fertig mit der Welt, aber dann glücklich und begeistert. Irgendwann landete unsere Gruppe im Asiabereich, in dem wir uns mit Souvenirs eindeckten.

Die Leute mit denen ich durchs Phantasialand gegangen bin, haben für mich den Tag perfekt gemacht. Es war eine tolle Clique und ein toller Tag. Auf der Heimfahrt waren wir müde, glücklich und zufrieden.

Text: Birgit Krüger

Auf der Achterbahn verschlug es dem ein oder anderen fast den Atem.

Fotos: Paulo Monteiro

Ausflug zum Millinger Theetuin

Alle Teilnehmer des Ausfluges haben die entspannte Stimmung in der wunderschönen Umgebung genossen.

Das Millinger Theetuin im niederländischen Millingen ist ein durchweg bezauberndes und lohnendes Ausflugsziel, zu dem sich unsere abenteuerlustige Gruppe zusammenfand.

Wir gingen vom Parkplatz am Deich von Kekerdom, die circa zwei Kilometer Wanderweg bestens gelaunt und fröhlich, in zwei kleineren Gruppen. Auf diesem Hinweg rätselten die ersten Teilnehmer schon auch, ob man sich bei der Kilometerangabe vielleicht verschätzt habe, vielleicht eher abgerundet? Denn bei praller Sonnenhitze sind es gefühlte Mehrkilometer. Bänke am Wegesrand fehlten besonders dem Teil der Gruppe, der langsamer und besinnlicher zu Fuß unterwegs war. Mäuerchen in der Mitte der Strecke nahmen wir dankbar als Sitzgelegenheit zum Pausieren an. Es gibt in dieser Polderlandschaft freilaufende Tiere, Pferde und Rindviecher. Uns begegnete ein schwarzer Bulle, der sich genüsslich an hervorstehenden Stöcken und Ästen eines kleinen Baumes an seiner vermutlich oft frequentierten „Lieblings - Schubberstelle“ das Fell rieb. Er war schon recht nah. Dieses herrliche Auengebiet, das beliebte Naturschutzgebiet Millingerwaard, ist ein Erlebnis für Auge und Nase. Das Gleiche gilt für unser eigentliches Ziel: Der verzaubernde Garten „Millinger Theetuin“.

Wir kamen direkt bei der Teestube an, einer märchenhaften Restauration inmitten von entzückenden Bepflanzungen in Kompositionen von tropisch-orientalischen und heimischen Pflanzen. Nicht nur mich begeisterten diverse farbenfrohe Arrangements und Pflanzengruppierungen am Rasen und in großen und kleinen Blumentöpfen. Das üppige Grün, die versteckten, schattigen Sitzecken in Vielfalt und Form, die liebevoll hie und da wie verstreut wirkend dekorativ möbliert waren, erfreuten uns ebenso.

Wir ruhten uns auf der Außenterrasse des Teehauses aus und hatten Gelegenheit zu Tee oder Kaffee und einem Stückchen Kuchen, einer leckeren Suppe oder üppig belegten Brötchenhälften. So gestärkt gingen wir auf dem Gelände herum. Die Details bewunderten wir zum Beispiel in einem prachtvollen langen Holztisch aus einem Stück, oder anhand der vielen Kunstobjekte, die uns überall im Spazierbereich zum Verweilen und Betrachten einluden.

Wohin man schaute, gab es liebevolle Details zu entdecken.

Hier konnten wir die Seele einige Zeit baumeln lassen, und ich glaube jeder würde gerne einmal wiederkommen. Auf dem Rückweg hatten einige von uns offenbar lebhaft Energie aufgetankt, denn wir hatten genug Atem, den Weg Lieder singend beherzt zu absolvieren. Am Ende eines solchen Tages ist man reich an Eindrücken und stolz, die Wanderung gemeistert zu haben. Danke an die Organisatoren Frau Kühling und Frau Vervoorst.

Text: Bettina Reinhold Fotos: Sandra Vervoorst

Ein schöner Garten

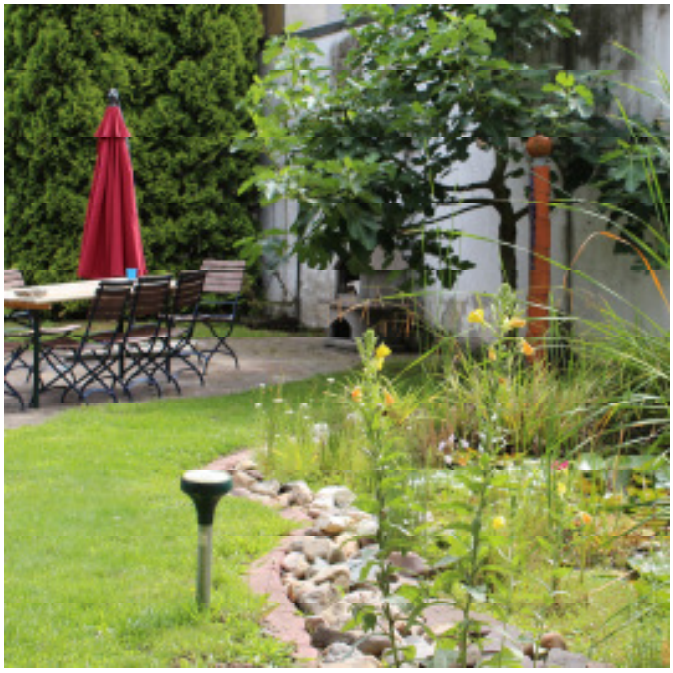
Bildunterschrift: Petra Pilath und Johann Leyers im Einsatz für Spix

Seit einiger Zeit bemerke ich von meinem Fenster aus im 1. Stock, dass sich im Spix-Garten am Kaiserring etwas tut.

An einem schönen, sonnigen Tag waren zwei Besucherinnen der Tagesstätte damit beschäftigt, in einer lockeren und entspannten Sitzhaltung auf dem Boden die Beete vom Unkraut zu befreien. Ein anderer Klient mähte mit Leidenschaft den Rasen. Überall wurde gezupft, geschnitten und gebuddelt. Es wurden neue Blumen gepflanzt und schon bekam der Garten Farbe.

An einem anderen Tag standen Frau Pilath und Herr Leyers, ein Besucher der Tagesstätte, knietief im Wasser. Der Teich hatte es bitter nötig, er war komplett mit Schilf zugewachsen, ein jämmerliches Bild. Damit keiner mit nackten Beinen ins Wasser musste, wurden Anglerhosen besorgt. Nach den „Anglerhosen in Aktion“ sieht alles wieder einladend aus.

Es macht so viel Freude zu sehen, wie der Garten immer mehr zu einer Oase heranwächst. Sicherlich gibt es noch das eine oder andere, was verändert oder verbessert werden kann. Zum Beispiel der Bachlauf. Leider fließt dort seit einiger Zeit kein Wasser mehr. Ich bin mir jedoch sicher, dass unter der Regie von Frau Pilath und ihrer fleißigen Gartengruppe dort bald wieder Wasser sprudeln wird.



Der fertige Garten in seiner ganzen Pracht.

Einige Tage später konnte ich mich auch noch davon überzeugen, wie gemütlich es ist, in diesem schönen Garten zu sitzen. In der Tagesstätte wurde gegrillt. Der Duft der durch mein Fenster drang, war unwiderstehlich. Ich hoffte auf eine Einladung und was soll ich sagen: die Einladung kam!

Text und Foto: Karin Weis

Kunst in der Küche

Zu den tagesstrukturierenden Angeboten in der Tagesstätte und dem Bereich des LT 24 am Kaiserring 16, gehören neben dem Kreativbereich, der Schreibwerkstatt, dem Verpackungsbereich, begleitende Praktika in der WfbM und der Arbeit im Garten, auch die Küche und alles was damit zusammenhängt.

Eigentlich ist die Küche das Herzstück der Tagesstätte. Komme was da wolle, gekocht und gegessen wird immer. Kreativ muss in der Urlaubszeit vielleicht schon mal ausfallen, obwohl es so viel Freude macht. Das gleiche gilt für die Schreibwerkstatt, in der sich so mancher kluger Kopf schon ausgetobt hat. Der Garten ruft immer nach Arbeit, aber ein Kraut mehr oder weniger im Garten macht auch nichts. Jedes Kraut hat seinen Sinn… und sei es nur Un-Sinn. Aber die Küche steht wie ein Fels in der Brandung. Hier wird geschnibbelt, gebrutzelt und gekocht, was das Zeug hält. Am Tag bereiten vier Klienten unter fachlicher Anleitung im Schnitt für 12 bis 15 Personen das Essen zu. Und das Beste daran… das was zubereitet wird, kann man auch essen. Und nicht nur das. Es sieht auch immer verdammt gut aus, so dass man gar keine andere Möglichkeit hat, als auch mal zu probieren. Auch wenn schon klar ist, dass das Essen was gekocht wurde, nicht zu den persönlichen Lieblingsspeisen gehört.
Und dann haben wir festgestellt, dass das Zubereiten von Lebensmitteln auch ein farbliches Kunsterlebnis sein kann. Schon mal Spargelpizza mit weißem Teig, grünem Spargel, roten Tomaten, dunkelgrünem Rucola und gelben Käse aufs Blech gemalt? Macht erst einmal riesigen Spaß, geht flott und schmeckt dann auch noch super. Wir haben das mal in Bildern festgehalten. Und weil wir unser Erlebnis „Kunst in der Küche“ natürlich gerne teilen, gibt es das Rezept noch dazu.

Da die Pizza nicht das einzige Kunstobjekt in unserer Küche ist, gibt es demnächst vielleicht noch mehr aus der Rubrik „Kunst in der Küche“.
Buon appetito!

Text und Fotos: Petra Pilath

Spargelpizza mit Rucola und Parmesankäse

Zutaten für ein Blech:

Teig
500g Dinkelmehl
1 Teelöffel Salz
2 Teelöffel Honig
¼ Liter lauwarme Milch
2 Päckchen Trockenhefe
100 ml Olivenöl

Mehl, Salz, und Honig in eine Schüssel geben und verrühren. Hefe in der lauwarmen Milch auflösen und zu dem Teig geben, alles gut vermischen. Dann nach und nach das Olivenöl dazu geben. Den Teig gut durchkneten, bis ein geschmeidiger Teig entstanden ist, circa 1 Stunde an einem warmen Ort gehen lassen.

Belag:
2 große Becher Creme fraiche
2 Esslöffel Tomatenmark miteinander verrühren und mit Salz und Pfeffer abschmecken.

800 g grüner Spargel, circa drei Minuten blanchieren (muss nicht geschält werden, nur die trockenen Enden abschneiden), gewaschen und gedrittelt
800 g kleine Tomaten, gewaschen und geviertelt
1 Packung Rucola, gut gewaschen
500, Parmesan, frisch gerieben

Spargelpizza. Mhhhh… lecker!

Den Teig ausrollen und auf ein mit wenig Olivenöl bestrichenes Backblech legen. Die Creme fraiche-Tomatenmarkmasse auf dem Teig gleichmäßig verteilen. Dann Spargel, Tomaten und Rucola auflegen. Die Pizza für 20 Minuten in den Ofen schieben. Erst dann den Parmesan darüber streuen und nochmal für circa 10 Minuten backen.

Praktikum der Tagesstätte in der WfbM

Herr Heidemeyer sprach einige Klienten von der Tagesstätte an, ob sie Interesse daran hätten, ein Praktikum in der WfbM zu machen.

Mein erster Tag startete in der Verpackung. Ich war sehr aufgeregt, weil dort für mich alles neu war. Fremde Menschen und eine neue Umgebung. Die Mitarbeiter dort haben mich herzlich aufgenommen und schnell verlor ich meine Angst und fand mich zurecht. Unter anderem wurden dort Flaschen umetikettiert und in Kartons neu verpackt. Ich finde es sehr gut, dass jeder dort in seinem eigenen Tempo arbeiten kann.

Der nächste Arbeitsbereich war die Fahrradwerkstatt. Es war sehr interessant und aufschlussreich. Ich durfte Werner und seinem Kollegen über die Schulter schauen und den ein oder anderen Handgriff am Fahrrad übernehmen. Der Tag dort hat mich um einige Erfahrungen reicher gemacht. Ich weiß jetzt wie ich eine Fahrradkette kürzen oder ein Hinterrad ausbauen kann.

Zum Abschluss habe ich mir noch die Anmeldung in der WfbM angeschaut. Mike, Markus und Andreas haben mir vieles erklärt und gezeigt was dort alles zu machen ist. Zusammen mit Andreas habe ich die Post vom und zum Haus Vivaldi und zur Tagestätte gefahren.
Ich durfte Anrufe entgegennehmen und weiterleiten, Post einsortieren, außerdem Rechnungen im Computer eintragen und dokumentieren.

Es gibt dort über den gesamten Arbeitstag verteilt ausreichend Pausen in denen man sich Kaffee/ Softdrinks oder einen Snack kaufen kann, und zum Mittag wird ein Essen einer Cateringfirma angeboten.

Das Praktikum dort hat mir sehr gut gefallen. Es hat mir einen weiteren Einblick über Spix und dessen Größe gegeben. Ich habe viele interessante neue Menschen kennengelernt und konnte viele Eindrücke sammeln und mitnehmen.

Text: Christian Christophel

Ich war neugierig auf die Werkstatt, weil ein enger Freund von mir dort arbeitet und mir schon viel davon erzählt hatte.

Am ersten Tag dort fühlte ich mich etwas unwohl, weil alles noch so neu für mich war. Außerdem hatte an diesem Tag mein bester Freund Urlaub.
Aber Herr Heidemeyer half mir, mich in der Werkstatt zurechtzufinden! Mit der wachsenden Werkstatterfahrung fühlte ich mich immer besser. Heute, nach circa sechs Wochen, gehöre ich fast ein bisschen dazu.

Ich würde mich sehr freuen, wenn mehr von meinen Mitklienten der Tagesstätte, an dem Werkstattprojekt teilnehmen würden. Die Arbeit in der WfbM ist eine Erfahrung wert und man lernt dort die unterschiedlichsten Menschen kennen, was eine große Bereicherung für mich darstellt.

Die Arbeit selbst war dagegen eher etwas monoton, aber man kann sich ja dabei nett unterhalten. Ich habe im Bereich Sprungbrett und in der Anmeldung gearbeitet. Bei Sprungbrett gab es fast immer gut zu tun, und in der Anmeldung gab es manchmal etwas zu viel Leerlauf für meinen Geschmack. Beide Bereiche hatten aber ihre Vor- und Nachteile. Findet es doch einfach selbst heraus!

Text: Isabell Janzen

Umbau des Aufenthaltsraumes am Friedhof

Endlich ging es los mit dem Umbau unseres Gebäudes am Caspar- Baur Friedhof. Die Freude aller war sehr groß, denn es wurde zunehmend enger in den alten Räumlichkeiten. Neue Projekte, neue Spix-Mitarbeiter – sogar eine neue Gruppenhelferin wurde eingestellt.

Also musste nun ein Plan her, wie wir alle Mitarbeiter „unter einen Hut“ bzw. unter ein Dach bekommen. Georg Werdelmann, seines Zeichens Schreinermeister der WfbM, unterstützte uns mit seiner Gruppe und zusätzlich mit Klienten der Sprungbrettgruppe - begleitet von Britta Oppermann - wo es nur ging. Im Mai begann dann der Umbau. Der vorherige Aufenthaltsraum wurde

Das Grundgerüst steht - dank der fleißigen Holzwürmer (v.l.: Gruppenleiter G. Werdelmann, A. Leimner, D. Anissimov, A. Bestier und M. Aydin) .

geräumt. Dort entsteht derzeit ein neues Büro für die Verwaltung des Friedhofes. Endlich finden nun auch alle Ordner und Unterlagen ihren Platz. Durch die vielen Aufträge sammelt sich über die Jahre viel an. Außerdem kann es jetzt dort auch akustisch ruhiger werden, denn der neue Aufenthaltsraum der Gruppe wurde in den Anbau verlagert.

Georg baute uns eine Zwischenwand aus Holz mit Kunststoff-Fenstern und einer tollen Schiebetür. Sie trennt den neuen Aufenthaltsraum von unseren Lagerräumen. Als Bodenbelag entschied man sich für eine Art Gummimatte, die dort ausgelegt worden ist. Ein bis zwei neue Tische werden im Laufe des Monats noch ihren Platz hier finden, damit auch jeder seinen festen Sitzplatz bekommt. Natürlich durfte zum Schluss die Deko nicht fehlen.

Mit dem Büroumzug müssen wir leider noch warten, bis wir etwas mehr Zeit dafür haben. Im Großen und Ganzen sind wir aber bisher alle super zufrieden und erleichtert! Danke!

Text: Debbie Jurkiewicz Foto: Britta Oppermann

Ferienfreizeit in die Eifel - Gunderath im Mai

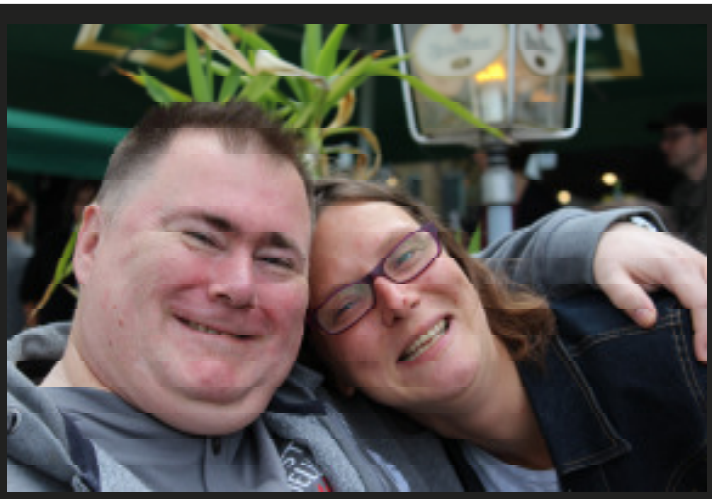
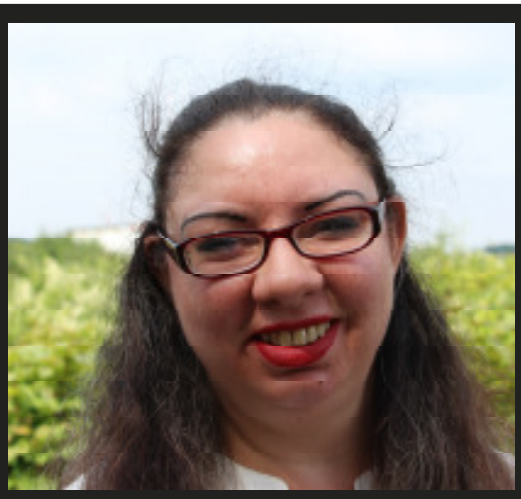
Ein sonniger Ausflug: Bernd, Toni, Viktor, Birgit, Anke & Mechthilld

In diesem Jahr ging es in die Eifel – mit von der Partie sind Toni, Mechtild, Birgit, Bernd und Christian aus dem Haus Vivaldi und Viktor aus der Außenwohngruppe. Als Betreuer fuhren Anke, Katrin und Karola mit. Schon die Hinfahrt war toll, die Aussicht auf die schöne Eifellandschaft wurde mit vielen Aahh´s und Ohh´s begleitet – Wäldchen, Hügel, Wiesen, Bächlein – was ist es hier schön!

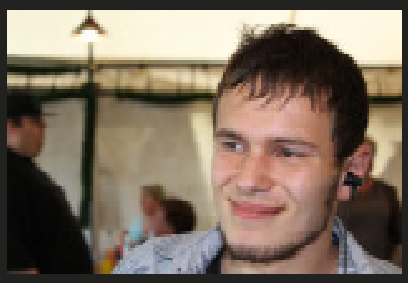
Wir bezogen zwei nebeneinanderliegende Bungalows, einer für die Herren, einer für die Damen. Am Mittwoch machten wir einen Ausflug nach Cochem. Bei bestem Wetter mit einem Stück Torte im Magen genossen wir die tolle Aussicht auf die Burg Cochem direkt über der Mosel. Abends wurde noch gegrillt, so war der Tag perfekt. Freitags fuhren wir morgens zu den drei Maaren (das sind mit Wasser gefüllte Vulkankrater) und gingen dort spazieren. Außerdem besichtigten wir noch ein Vulkanmuseum, in dem die Entstehung der Landschaft Vulkaneifel dargestellt wird.

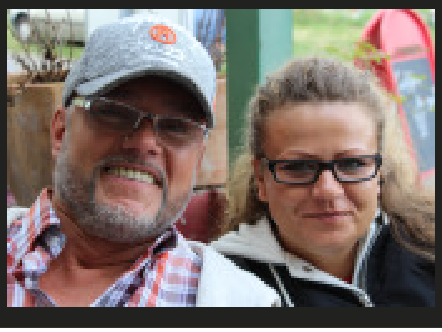
Die Ferien waren toll, das Essen war lecker, wir haben oft gegrillt und auch zweimal Pizza bestellt. Wir sind uns einig – nächstes Jahr wollen wir alle wieder mitfahren!

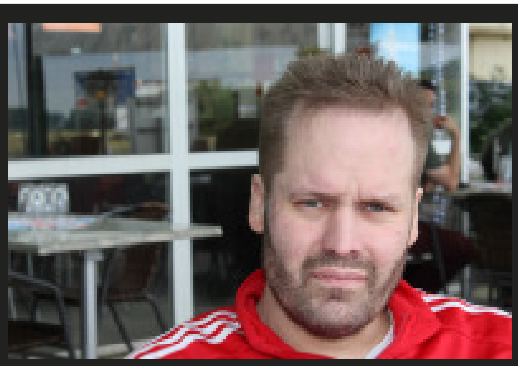
Text und Foto: Anke Tomes

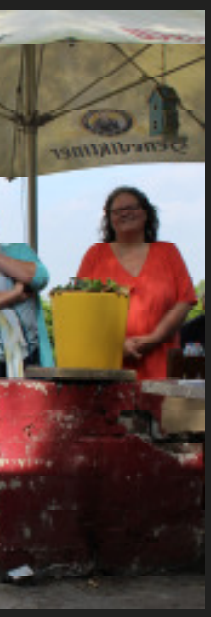
SOMMERFEST

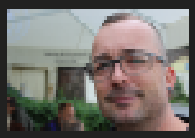
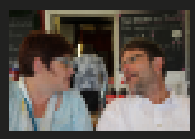


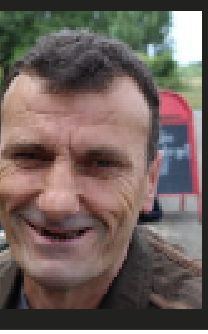
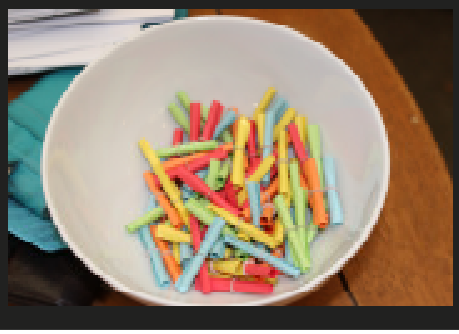




FACHBEREICH 1



SPZ Ausflug - mit der Bahn nach Arnheim

Lekker Hollandsje Frites…

Seit Anfang April gibt es eine direkte Zugverbindung nach Arnheim. Herr Rickelhoff organisierte als Ehrenamtlicher im Rahmen des SPZ die Fahrkarte für fünf TeilnehmerInnen.

Am 29.04.17 trafen sich alle am Bahnhof Wesel, um dann nach circa einer Stunde Fahrzeit in den neuen Waggons der Abellio Bahngesellschaft in Arnheim Central auszusteigen. Dann wurde zusammen die Stadt erkundet und auch die ein oder andere Pause gemacht. Neugierig wurden die Angebote in den Geschäften geprüft. Natürlich durfte auch die Verkostung von holländischen Pommes nicht fehlen.

Nachmittags ging es dann nach einem Tag mit vielen neuen Eindrücken mit der Bahn wieder zurück nach Wesel. Alle TeilnehmerInnen waren sich einig: Dieser Ausflug sollte noch einmal wiederholt werden.

Text und Fotos: Martin van Staa

Arnheim ist in jedem Fall einen Besuch wert.

Altes und Neues vereint.

Fahrradaktionstag in Wesel

Sie strahlten mit der Sonne um die Wette: Gruppenleiter U. Brücker, Werkstattleiter B. Maas, Kollegin B. Oppermann und die Mitarbeiter der Radstation T. Hitpass und M. Schmidthäußler (v.l.).

Im Rahmen des jährlich stattfindenden Fahrradaktionstages der Stadt Wesel, präsentierte sich die Spix-Radstation Gleis 31 auch in diesem Jahr wieder einmal mit einem Stand auf der Hohen Straße.

Dies ist immer ein willkommener Anlass, um mit vielen verschiedenen Leuten ins Gespräch zu kommen und um auf uns und unsere Arbeit aufmerksam zu machen - gleichwohl wir stolz behaupten dürfen, uns in der Vergangenheit bereits einen Namen in dem „Business“ gemacht zu haben.

Neben der beliebten Fahrradversteigerung der Stadt Wesel präsentierten sich zudem auch Fahrradhändler und andere Organisationen rund ums Fahrrad bei diesem Aktionstag. Der „Food-Market“ am Berliner Tor lockte mit vielfältigen, kulinarischen Genüssen zusätzlich zahlreiche hungrige Besucher an und sorgte so dafür, dass auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kam.

So haben wir bei schönem Wetter mit interessierten Besuchern hauptsächlich über unsere Arbeit, aber auch über andere nette Themen geplaudert. Es war ein netter, kurzweiliger Tag, den das Team der Radstation unter der Leitung von Gruppenleiter Ulrich Brücker gern im nächsten Jahr wieder mitgestalten wird.

Text: Ulrich Brücker & Britta Oppermann

Die Radstation „Gleis 31“ am Weseler Bahnhof.

Gemeinsam gesund bis zur Rente

Wir werden häufig mit Schlagwörtern wie zum Beispiel: „Fachkräftemangel“ und „demographischer Wandell“ konfrontiert. Aber was heißt das für uns als Arbeitnehmer? Unsere Kolleginnen und Kollegen werden immer älter, wir selbst natürlich auch! Doch es fehlt an Nachwuchs.

Die Belastungen am Arbeitsplatz sind im ständigen Wandel. Früher sprach man nur von den körperlichen Beschwerden, die durch die Arbeit verursacht wurden. Doch mittlerweile rücken die kognitiven und psychischen Belastungen immer mehr in den Vordergrund. Dazu kommt, dass viele Arbeitnehmer sogar häufig krank zur Arbeit kommen - was weder der Genesung, noch den anderen Kollegen, die sich gegebenenfalls anstecken, entgegenkommt. Dies liegt zum einem an einem hohen Pflichtbewusstsein der Arbeitnehmer, zum anderen aber auch an der Angst, ersetzt zu werden. Das Thema „Betriebliche Gesundheitsprävention“ nimmt daher immer mehr Raum ein. So auch bei Spix. Es hat die Aufgabe, Belastungsquellen zu minimieren, die sich aus der Arbeit ergeben und betriebliche, sowie individuelle Ressourcen zu stärken. Ganz nach dem Motto: „Stärken stärken!“

Das Ziel ist es, nicht nur die Arbeitnehmer zu schützen und Langzeiterkrankungen vorzubeugen, sondern auch innerbetriebliche Abläufe, das Leistungsniveau und die Arbeitsqualität zu verbessern. Denn gesunde Mitarbeiter sind zufriedener und dadurch motivierter und leistungsfähiger.
Spix bietet bereits einiges an interessanten, internen Fortbildungen zu diesem Thema an. Diese tragen zu einer gesünderen Arbeitseinstellung bei. Allerdings genügt allein das noch nicht, um ein gesundes Arbeitsumfeld zu schaffen. Daher gibt es ab dem Sommer 2017 eine Gesundheitsschutz- Beauftragte, die sich mit diesem Thema auseinandersetzt – und das bin ich! Ich stelle mich kurz vor: Mein Name ist Britta Telöken, ich bin Ergotherapeutin in der WfbM und nun also auch Gesundheitsschutz- Beauftragte. Zu meinen Aufgaben gehören:

- Vorschläge für interne und externe Fortbildungen anzubringen.
- die Prävention von psychischen Belastungen am Arbeitsplatz
- die Teilnahme an Teamgesprächen auf Einladung der Fachbereichsleitung
- Beratung von Fachbereichsleitungen und Mitarbeitern
- die Begehung der einzelnen Bereiche (jährlich)

Die neue Gesundheitsschutz-Beauftrage Britta Telöken

Ich hoffe, euch ist das Thema genauso wichtig wie mir, denn nur gemeinsam tragen wir zu einem gesünderen Arbeitsumfeld bei und können das Ziel: „gesund bis zur Rente“ und darüber hinaus, erreichen. Bei Fragen und Anregungen stehe ich euch gerne jederzeit per Mail unter b.teloeken@spix-ev.de zur Verfügung.

Text: Britta Telöken

Projekt: Gewaltprävention in der WfbM

Unter dem Motto: „Wir respektieren uns!“ fand ein Projekt zum Thema Gewaltprävention in der WfbM statt. Das Ziel war es, das Tabu-Thema „Gewalt“ transparenter zu machen und die Mitarbeiter zu sensibilsieren. Die Hemmschwelle, Konflikte und Formen von Gewalt anzusprechen, soll gesenkt werden.

In das Projekt wurden alle Kolleginnen und Kollegen der WfbM involviert. Die Gruppenleiter führten mit dem jeweiligen Mitarbeiter des Sozialen Dienstes ein Gruppengespräch zu diesem Thema. Es wurden Inhalte wie zum Beispiel: „Neinsagen!“ und „Eigenschutz“ besprochen. Aber auch, welche Arten von Gewalt es gibt und an wen man sich im Falle eines Falles wenden kann.

Anschließend konnten die Mitarbeiter der WfbM ihr Wissen bei praktischen Übungen vertiefen. Die Ergotherapeutin der WfbM, Britta Telöken, übte mit den Teilnehmern in mehreren Kleingruppen eigene Entscheidungen zu treffen. „Ja“ heißt „Ja“ und “Nein“ heißt „Nein“! Den Gruppenmitgliedern wurde ein Gespür für ein angemessenes Nähe- Distanzverhalten vermittelt und mit Übungen vertieft. Des Weiteren konnten die Teilnehmer einmal so richtig nach Herzenslust laut werden. Jeder schrie, so laut er konnte, in den Raum hinein. Einige benötigten ein paar Warming-up Runden, andere wiederrum ließen sofort alle anderen zusammenzucken. Das Projekt wurde gut angenommen und das Feedback fiel ebenfalls sehr positiv aus. Das Projekt „Wir respektieren uns!“ war erfolgreich und sollte nun nicht im Sande verlaufen, sondern regelmäßig angesprochen werden. Dadurch wird hoffentlich der angemessene und offene Umgang mit dem Thema Gewalt integriert und manifestiert.
Text: Britta Telöken

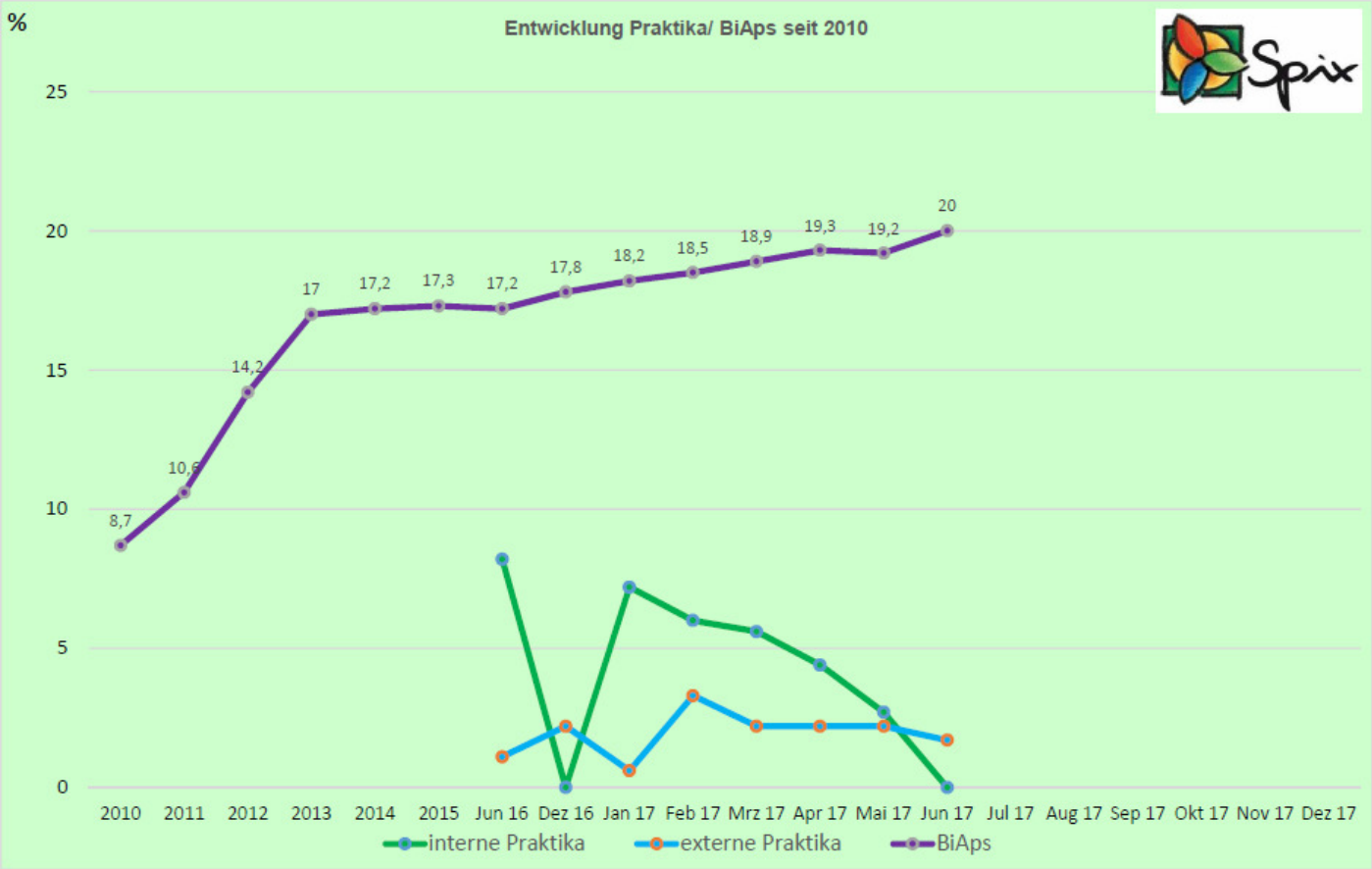
BiAp – was ist das eigentlich?

Aufgabe der Werkstätten für behinderte Menschen ist es, gehandicapte Beschäftigte wieder auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zurückzuführen. Dies gelingt in der Regel über Praktika in externen Arbeitsstätten, wie zum Beispiel im Einzelhandel, im Handwerk oder auch auf Pferdehöfen. Nach einer individuellen Praktikumszeit werden dann mit dem jeweiligen Betrieb Dienstleistungsverträge über betriebsintegrierte Arbeitsplätze, sogenannte BiAps geschlossen.

Für den gehandicapten Beschäftigten bedeutet dies, dass er bei steigendem Werkstattlohn auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten kann, aber immer noch Angehöriger der Werkstatt ist und auch weiterhin von seinem zuständigen Jobcoach betreut und beraten wird. Ist er dann stabil genug für einen Wechsel, ist es möglich, dass der Betrieb ihn in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis übernimmt. Dort wird er dann in der Regel von einem Kollegen des Integrationsfachdienstes weiter betreut.

Text: Kathrin Renczikowski

Praktika und BiAp in der Spix Werkstatt



Wie die Grafik zeigt, hat sich das Jobcoaching in den letzten Jahren in unserer Werkstatt positiv weiterentwickelt. Im Juni 2017 waren 20% aller Werkstattbeschäftigten auf einem Arbeitsplatz in einem Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes tätig tätig. Ein großer Erfolg für die Werkstatt und eine großartige Chance für die Beschäftigten!

Die Geschichte eines positiven BiAp-Verlaufes

Tanja Simons hat ihr Glück in der Pferdepflege gefunden.

Stefan: „Tanja, erzähl doch mal….wie bist du zu deinem BiAp gekommen?“

Tanja: „Generell über mein großes Interesse an Pferden und dem Spaß an der Arbeit mit ihnen. Mit der ganzen Familie machen wir auch jährlich Reiterurlaub im Sauerland! Erst ergab sich für mich im vergangenen Jahr die Gelegenheit über Spix mal einen Schnuppertag auf dem Pferdehof „Haus Schwarzenstein“ in Hünxe auszuprobieren. Anschließend nahm ich an einem Arbeitsprojekt auf diesem Hof im Rahmen von Spix teil, und so ergab sich daraus wiederherum die Möglichkeit, dort ein Praktikum zu absolvieren. Über dieses (erfolgreiche) Praktikum entstand dann letztendlich im Dezember letzten Jahres der BiAp.“

Stefan: „Wie muss ich mir einen typischen Arbeitstag bei dir vorstellen?“

Tanja: „Mein Dienst beginnt in der Regel um 08.30 Uhr. Mein Arbeitsalltag gestaltet sich recht unterschiedlich - je nachdem, was anliegt. Tätigkeiten, die zu meinem Aufgabengebiet gehören, sind beispielsweise: Zur Fütterung der Pferde Heu verteilen, Pferde in die Führanlage oder zur Wiese bringen. Zudem Pferde putzen, striegeln, satteln und aufzäumen, damit der Kunde bei Bedarf direkt „losreiten“ kann. Manchmal muss es halt auch schnell gehen, zum Beispiel wenn ein Kunde anruft, weil er spontan reiten möchte. Auch gehört unter andere die Pflege der Sättel zu meinen Pflichten. Da ich mich nach der Arbeit auch um meine beiden kleinen Töchter kümmere, habe ich dann gegen 13.30 Uhr Feierabend.“

Stefan: „Was gefällt dir an deiner Arbeit besonders gut und was gefällt dir weniger gut?“

Tanja: „Manche Pferde benötigen nasses Heu zum Fressen, da es für sie bekömmlicher ist. Dafür muss also das Heu zunächst nass gemacht werden. Somit hat es dann auch deutlich mehr Gewicht und ist schwer zu tragen. Trotz Hilfsmittel ist dies zum Beispiel eine Aufgabe, die mir nicht so liegt. Das Putzen der Pferde ist meine Lieblingsaufgabe, denn da habe ich direkt Kontakt zum Tier und kann viel Zeit mit ihm verbringen, da sonst die Tiere eher nur von „A nach B“ gebracht werden. Das Satteln der Tiere bereitet mir auch viel Freude. Am liebsten würde ich dann

selbst gerne einfach aufspringen und losreiten, doch ich bereite ja die Pferde (leider) nur für ihre Besitzer vor. Nach Feierabend auf dem Hof ist für mich trotzdem noch nicht wirklich Feierabend, denn wie erwähnt bin ich Mutter zweier Mädels, um die ich mich im Anschluss an die Arbeit natürlich auch noch kümmere. Vom Haushalt ganz zu schweigen… . Mein Mann arbeitet im Café Vesalia und unterstützt mich, sobald er Feierabend hat. Es ist nicht immer leicht, Arbeit, Kinder und Haushalt unter einen Hut zu bekommen – aber es lohnt sich!!! Auf dem Hof „Schwarzenstein“ hat sich mein Traum, eigenständig mit Pferden zu arbeiten, erfüllt.“

Stefan: „Würdest du anderen Menschen einen BiAp empfehlen?“

Tanja: „Absolut. Ich würde jedem raten, mal einen Schnuppertag oder ein externes Praktikum – ganz gleich, wo auch immer – zu absolvieren bzw. auszuprobieren. Selbst, wenn daraus eventuell kein BiAp wird. Man muss sich nur trauen! Bei Spix habe ich viel gelernt, aber „draußen“, direkt vor Ort, konnte ich noch viel mehr lernen und Erfahrungen sammeln. Denn bei Spix gibt es ja leider bisher nur Drahtesel und keine Pferde… .“

An einem „Schnuppertag“ lernte Tanja Simons den Pferdehof „Haus Schwarzenstein“ kennen.

Das Interview mit Tanja Simons (Mitarbeiterin der Spix-WfbM) führte Stefan Ruprecht, Mitarbeiter des Jobcoaching-Teams.

Text: Britta Oppermann Fotos: Stefan Ruprecht

Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern

Der deutsche Bundestag hat auf Antrag der Fraktionen CDU/CSU, SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN am 22.06.2017 folgendes festgestellt:

„Psychische Erkrankungen und die dazu zählenden Suchterkrankungen sind in den vergangenen Jahren immer stärker in den Fokus von Politik und Gesellschaft gerückt. Die Zahl der erkannten und behandelten Fälle ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Damit geraten auch die mitbetroffenen Familienangehörigen stärker in den Blick.

Nicht jede psychische Störung eines Elternteils führt zwangsläufig zu einer eingeschränkten Erziehungskompetenz. Viele Familien finden geeignete Wege, mit den Belastungen umzugehen und negative Folgen für die Kinder zu vermeiden. Unterstützend wirken Angehörige, Freunde und andere soziale Netze, die Sicherheit durch Beziehungskonstanz, Halt und Wertschätzung geben, Kinder stärken und helfen, ihre schwierigen Lebenssituationen zu bewältigen. Trotzdem leiden Kinder und Jugendliche oft unter den Auswirkungen. Häufig erfahren sie nicht nur unzureichende emotionale Unterstützung und Fürsorge, sondern sind auch elterlichem Verhalten ausgesetzt, das sich kritisch auf ihre Entwicklung auswirken kann. Aus Scham, Angst vor Konsequenzen, oder aus falsch verstandener Loyalität, wagen es viele betroffene Kinder nicht, sich Dritten anzuvertrauen. Auf das Krankheitsbild der Eltern angesprochen, werden die familiären Probleme abgestritten oder verharmlost.“

Daraus ergibt sich für antragstellenden Fraktionen die Bundesregierung aufzufordern, eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe einzurichten, die sich sowohl auf praktischer Ebene, wie auch auf juristischer Ebene mit Verbesserungen für die betroffen Kinder und Jugendlichen einsetzt.

„…Hierbei ist insbesondere die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen dem Gesundheitswesen und den jeweils zuständigen Jugendämtern auf kommunaler Ebene in den Blick zu nehmen...“ Auch soll es mehr Informationen für alle, die mit den Kindern zu tun haben, geben.

Auf der rechtlichen Ebene sollen vor allen Dingen die verschiedenen Sozialgesetzbücher auf Verbesserung der Schnittstellen zwischen Jugendhilfe und anderen Bereichen wie Gesundheitshilfe überprüft werden.

Im Juli 2018 soll die Arbeitsgruppe die Ergebnisse dem - dann neu gewählten Bundestag – zuleiten.

Text: Martin van Staa

Fortbildung für Bildungsbegleiter: „Lehren lernen“

Von der Theorie zur Praxis.

Die Teilnehmer beruflich, persönlich und lebenspraktisch zu fördern, ihnen eine fundierte berufliche Qualifizierung zu ermöglichen, das ist der Auftrag des Berufsbildungsbereiches. Die persönlichkeitsfördernde Bildung wird durch die zentralen Fachkräfte des BBB in sogenannten Modulen, Einzel- und Gruppenangeboten, durchgeführt. Die fachliche Bildung findet täglich in praktischen, sowie fachspezifischen Modulen unter Anleitung der Bildungsbegleiter statt. Diese bilden die Beschäftigten, angelehnt an anerkannte Ausbildungsberufe, im jeweiligen Arbeitsbereich aus.

Der Bildungsbegleiter nimmt somit eine ganz zentrale Rolle im beruflichen Qualifizierungsprozess innerhalb der Werkstatt ein. Er passt sein Bildungsangebot flexibel an die individuellen Bedürfnisse, Fähigkeiten, sowie Lerntypen der Teilnehmer im Berufsbildungsbereich an. Neben dem arbeitsplatzspezifischen Fachwissen sind somit lerntheoretische und methodisch- didaktische Kenntnisse für den Bildungsbegleiter von besonderer Wichtigkeit.

Unter dem Titel „Lehren lernen“, hat der Arbeitskreis berufliche Qualifizierung vom BIN Netzwerk eine Fortbildung für die Bildungsbegleiter konzipiert. Die Mitglieder des Arbeitskreises setzen sich aus Verantwortlichen für die berufliche Bildung der Werkstätten Albert-Schweitzer-Einrichtungen für Behinderte gGmbH Dinslaken, Caritas Wohn- und Werkstätten Niederrhein gGmbH Rheinberg, Lebenshilfe Oberhausen gGmbH, Lebenshilfe Werkstätten Unterer Niederrhein GmbH Rees, Spix eV Wesel Werkstatt für Behinderte und der Haus Freudenberg GmbH zusammen.

Zielsetzung der Fortbildung war es, das lerntheoretische Wissen der Bildungsbegleiter zu vertiefen, so dass es noch gezielter in der Zusammenarbeit mit den Teilnehmern eingesetzt werden

Lerntheoretische und methodisch - didaktische Kenntnisse sind für die Bildungsbegleiter von besonderer Wichtigkeit.

kann. Im Mittelpunkt der Weiterbildung standen vier Lerntheorien, die theoretisch und praktisch bearbeitet wurden.
Passend zum Thema der Weiterbildung war diese so gestaltet, dass die Inhalte für die Teilnehmer direkt erlebbar wurden. Beispielsweise wurden unterschiedliche Lernkanäle genutzt, um den Bildungsbegleitern die Inhalte näher zu bringen.

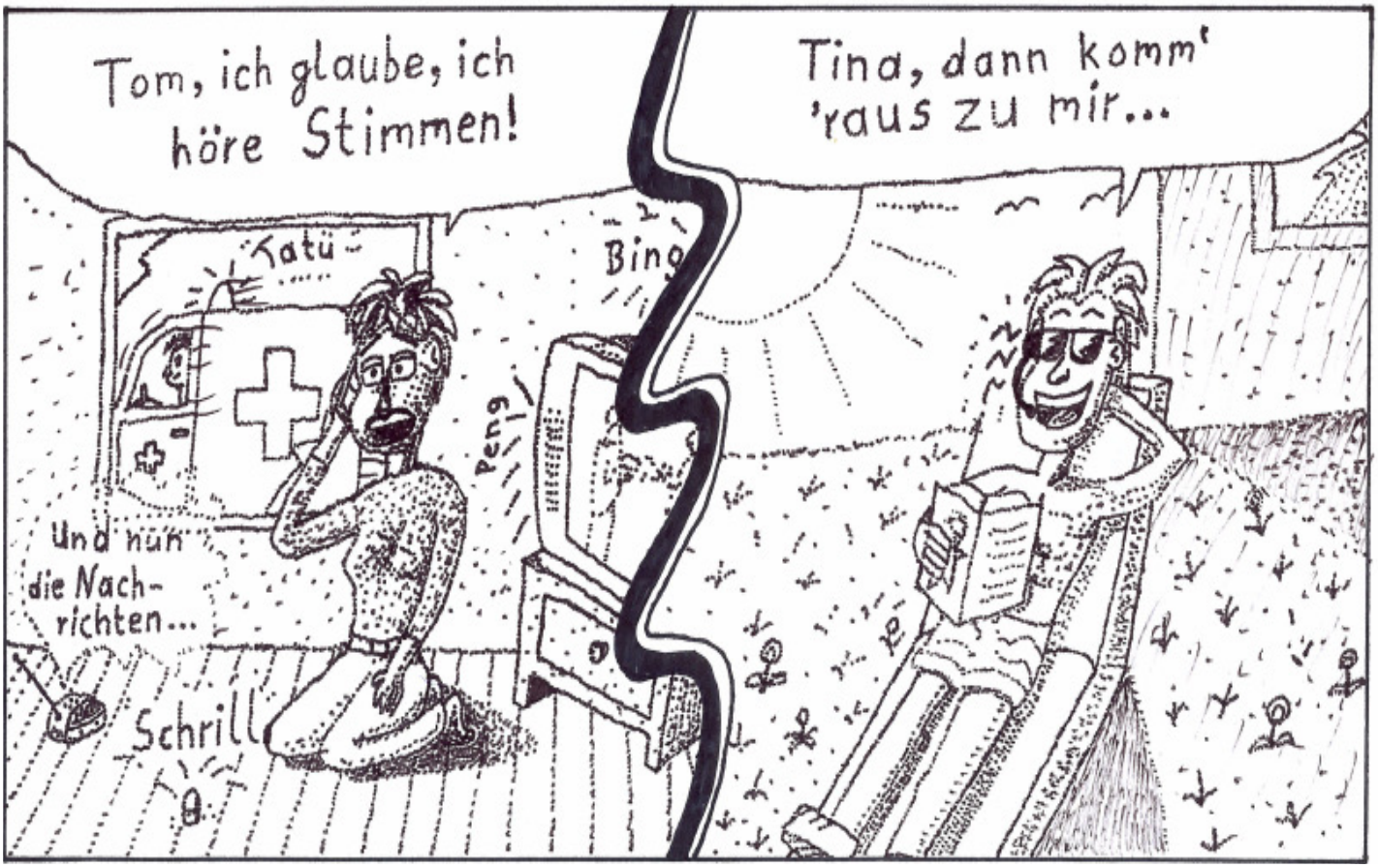
Am 17.05.2017 wurde die Fortbildung in den Räumlichkeiten der Klever Niederlassung der Haus Freudenberg GmbH zum ersten Mal vom Arbeitskreis durchgeführt. Insgesamt haben 18 Bildungsbegleiter der sechs verschiedenen Werkstätten teilgenommen.

Es gab einen lebendigen Austausch zum Thema „Lehren lernen“, in dem die unterschiedlichen Erfahrungen jedes einzelnen Bildungsbegleiters eingebracht werden konnten. Es wurde aktiv gemeinsam gelernt, ob während der Gruppenaufgaben, oder in Einzelgesprächen. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis wurde von den Bildungsbegleitern positiv erlebt.
Das Fazit der Weiterbildung war, dass die Bildungsbegleiter viele Aspekte der Theorien in der Praxis bereits umsetzen, die Weiterbildung und das vertiefte Wissen ihnen jedoch eine theoretische Basis für ihre Arbeit liefert.
Aus dem „BBB“ der WfbM nahmen Ursula Grolms, Andreas Ricken und Heike Wissing an der Fortbildung teil.

Text: Anne Koolhaas (Mitarbeiterin vom Haus Freudenberg)

Auch in Einzelgesprächen wurde gemeinsam gelernt.

Die Präsentation der erarbeiteten Arbeitsergebnisse.



Comic: Ingo Fulfs

Emmericher Firmenlauf war erfolgreich

Auch in diesem Jahr wurde wieder einmal von einem externen Organisator der „Emmericher Firmenlauf“ initiiert. Auf Initiative von Mitarbeiterin Kerstin Zorn ließen sich Mitarbeiter der Emmericher Spix-WfbM Belegschaft nicht lange bitten und schlugen somit am 09.06.2017 mit insgesamt sechs Teilnehmern dort auf.

So sehen Sieger aus....schalalalala!

Das Emmericher Team bestand aus insgesamt drei Mitarbeitern, sowie drei Kollegen des Sozialen Dienstes (M. Gonzales, P. Bruckmann, A. Kallweit). Angefeuert wurde das Team neben dem zahlreich erschienenen Publikum von ihrem zuständigen Gruppenleiter Andreas Ricken, der es sich selbstverständlich nicht nehmen ließ, sein Team zu begleiten und zu „pushen“!

Hochmotiviert und gut gelaunt starteten die glorreichen sechs gegen 19.00 Uhr gemeinsam mit circa 1200 anderen Teilnehmern, um die zu bewältigende Strecke von fünf Kilometern in Angriff zu nehmen. Eine gute Stunde Zeit blieb den Teilnehmern für das Spektakel – und das Ergebnis konnte sich sehen lassen: In der Gruppe der Frauen belegte das Emmericher Frauen-Dreamteam einen anerkennenswerten 8. Platz! Herzlichen Glückwunsch zu dieser Leistung.

Den starken Frauen kamen die Männer der Truppe nicht ganz so leicht hinterher. Sie schnitten mit Platz 30 ab. Immerhin. Denn letztendlich gab es – außer einer Urkunde – keine nennenswerten Preise abzuräumen. Doch dies tat dem Spaßfaktor absolut keinen Abbruch – wie man auf den Fotos unschwer erkennen kann.

Frauen-Power: Gemeinsam durch das Ziel.

Der Spaß an der Aktion stand neben dem Team-Zusammenhalt und der Teilhabe an gesellschaftlichen Aktivitäten letztendlich doch an erster Stelle.

Nach erfolgreichem Abschluss des Events stieß das Team auf diesen gelungenen und erfolgreichen Abend mit (isotonischem) Bier an, wie es sich gehört!

Na, dann Prost und viel Erfolg für’s nächste Mal, denn Eines stand am Ende des Tages für alle fest: Nächstes Jahr sind wir auf jeden Fall wieder mit am Start!

Text: Britta Oppermann Fotos: Lars Westerfeld

Prost! Das haben wir uns echt verdient!

Vorstellung neuer Kolleginnen und Kollegen

Hallo, mein Name ist Samet Ögüt. Ich bin 21 Jahre alt und lebe im beschaulichen Voerde. Seit dem 01.06.2017 absolviere ich für die Dauer eines Jahres meinen Bundesfreiwilligendienst – auch „Bufdi“ genannt - in der WfbM bei Spix. Aktuell bin ich als tatkräftige Unterstützung in der Sprungbrettgruppe tätig. In meiner Freizeit gehe ich gerne schwimmen oder unternehme andere schöne Dinge mit meinen Freunden. Ich freue mich auf ein spannendes Jahr mit Euch, auf abwechslungsreiche Aufgaben und auf die Zusammenarbeit mit dem (gesamten) Spix-Team.

Viele Grüße, euer Samet

Mein Name ist Heidrun Rinke. Ich bin 49 Jahre jung und lebe mit meinem Mann, unserem 17-jährigen Sohn und Hündin Paula im schönen Bocholt. In meiner Freizeit hat es mir vor allem die Musik angetan. Ich spiele gern Klavier und singe in verschiedenen Chören, aber auch solistisch. Von Beruf bin ich examinierte Krankenschwester. Heute heißt dieser Beruf Gesundheits- und Krankenpflegerin.

Die letzten 23 Jahre arbeitete ich im St. Vinzenz Hospital in Rhede. Schon längere Zeit habe ich nach einer interessanten Tätigkeit außerhalb des Klinikbereiches gesucht. Diese fand ich bei Spix. Seit Anfang Mai arbeite ich nun im Betreuten Wohnen, wo ich sehr nett aufgenommen wurde und mich wirklich wohl fühle. Ich freue mich auf die kommende Zeit.

Hallo, ich bin Julia Blommen. Für manche Leute bei Spix bin ich kein unbekanntes Gesicht. Für die, die mich noch nicht kennen: Ich arbeite seit 2009 für unseren Verein und habe im Haus Vivaldi mein Anerkennungsjahr gemacht. Ich hatte das Glück, unmittelbar danach übernommen zu werden. So vergingen fast acht Jahre, in denen ich jeden Tag gerne im Haus Vivaldi als Lebensbegleitung gearbeitet habe.

Anfang dieses Jahres war es allerdings an der Zeit, sich neuen Herausforderungen und beruflicher Weiterentwicklung zu stellen. Somit kann ich mit Freude behaupten, seit Ende April dieses Jahres zum Team des Betreuten Wohnens zu gehören. Ich freue mich auf meinen neuen, beruflichen Werdegang und auf das, was die Zukunft im Bewo noch so mit sich bringt.

Kontaktdaten

Geschäftsführer: 0281 - 16 33 311
Dr. Jo Becker *j.becker@spix-ev.de*

Verwaltungsleiter: 0281 - 31 92 85 164
Jürgen Michelbrink *j.michelbrink@spix-ev.de*

Sekretariat: 0281 - 16 33 30
Karin Weis *k.weis@spix-ev.de*

Fachbereich Arbeit

Fachbereichsleiter: 0281 - 319 28 51 20
Benedikt Maas *b.maas@spix-ev.de*

Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

Bocholter Str. 8, 46487 Wesel
Zentrale/Verwaltung: 0281 - 31 92 85 100
Werkstattleiter: 0281 - 31 92 85 120
Benedikt Maas *b.maas@spix-ev.de*
Leiterin Sozialer Dienst: 0281 - 31 92 85 111
Gertraud Heyermann *g.heyermann@spix-ev.de*

Wirtschaftlicher Leiter: 0281 - 31 92 85 164
Jürgen Michelbrink *j.michelbrink@spix-ev.de*

Fahrrad-Station Gleis 31 0281 - 47 36 26 70

Franz-Etzel-Platz 11, 46483 Wesel *gleis31@spix-ev.de*

Café Vesalia 0281 - 47 36 43 88

Dinslakener Landstraße 5, 46483 Wesel

Filiale Emmerich 02822 - 69 69 651

Arnheimer Straße 42, 46446 Emmerich

Grünpflege und Friedhofsgärtnerei 0281 - 286 00

Caspar-Bauer-Str. 20, 46483 *gruenpflege@spix-ev.de*

Integrationsfachdienst (IFD) Wesel

Augustastraße 12, 46483 Wesel 0281 - 16 46 80

IFD - Filiale Rheinberg 0281 - 31 92 85 254

Orsoyerstraße 6, 45495 Rheinberg

Institut für systemische Forschung und Therapie (Ausbildung und Forschung)

Sekretariat Ausbildung 02804 - 21 94 65
Sabine Diessenbacher *institut@spix-ev.de*
Marsstraße 70, 46509 Xanten

Forschungsprojekt *Netzkraftbewegung*

www.netzkraft.net

Betriebsrat

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Vorsitzender: 0173 - 29 30 150
Ralf Gerpheide *r.gerpheide@spix-ev.de*

Wohnheim-Verbund, BeWo plus und Reha-Zentrum

Fachbereichsleiterin: 0281 - 95 99 171
Brigitte Langwald *b.langwald@spix-ev.de*

Wohnheim „Haus Vivaldi“

Friedenstraße 46, 46485 Wesel 0281 - 95 99 170

68er-Projekt

Friedenstraße 68, 46485 Wesel

„Haus Alia“ und „Clarenbachstraße“

Leitung: 0281 - 16 33 806
Franz Niederstrasser *f.niederstrasser@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen plus (BeWo plus)

Leitung: 0281 - 31 92 85 156
Jochen Ottmann *j.ottmann@spix-ev.de*

Reha-Zentrum

Leitung: 0281 - 95 99 188
Alexandra Hönnekes-Bathel *a.hoennekes@spix-ev.de*

Gemeindepsychiatrische Dienste

Fachbereichsleiterin: 0281 - 15 49 07 79
Michaela Jöhren-Bauer *m.joehren@spix-ev.de*

Sozialpsychiatrisches Zentrum

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Ansprechpartner: 0281 - 16 33 317
Martin van Staa *m.vanstaa@spix-ev.de*

Marsstraße 70, 46509 Xanten
Ansprechpartner: 02801 - 66 11
Andrea Sanders *a.sanders@spix-ev.de*

Tagesstätte

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 313
Andrea Wagmann *a.wagmann@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen (BeWo)

Augustastraße 12, 46483 Wesel
Teamleitungen: 0281 - 15 49 070
Carolin Hadder *c.hadder@spix-ev.de*
Kathrin Lemmen *k.lemmen@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen in Familien (BWF)

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 316
Petra Pilath *p.pilath@spix-ev.de*

Integrierte Versorgung

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Fallmanager: 0173 - 70 09 085
Vera Pohler *v.pohler@spix-ev.de*
Valentin Leber *v.leber@spix-ev.de*
Sandra Vervoorst *s.vervoorst@spix-ev.de*

Reha-Zentrum Xanten

Marsstraße 70, 46509 Xanten
Ansprechpartner: 02801 - 98 81 641
Miriam Schönborn *m.schoenborn@spix-ev.de*

Praxis für Ergotherapie

Viktoriastraße 10, 46483 Wesel
Leitung: 0281 - 47 36 78 55
Achim Rosen *ergo@spix-ev.de*

Gruppenangebote

Selbsthilfegruppen in Wesel
Kaiserring 16
46483 Wesel

Angehörigengruppe Wesel
Angehörigentelefon Hr. Richter: 0176 - 99 29 07 54
www.selbsthilfegruppe-apk-wesel.de Email: rescue52@gmx.de
Jeden 4. Donnerstag im Monat 19.00 - 20.30 Uhr

Selbsthilfegruppe „Hoffnungsschimmer“ [Ängste / Depressionen]
Infos unter: 0281 - 29 397
www.shg-hoffnungsschimmer.de.tl Email: info-selbsthilfe-wesel@t-online.de
Jeden Dienstag, 19.30 - 21.30 Uhr für Neueinsteiger jeden 1. Dienstag im Monat

Selbsthilfegruppe „Seelenanker“ [Ängste / Depressionen]
Infos unter: 0281 - 68 41 152 (Andrea) Di. und Do. 19 - 20 Uhr,
0281 - 16 45 94 89 (Carmen) Mo. und Fr. 19 - 20 Uhr
www.shg-seelenanker.de.tl Email: shg-seelenanker@gmx.de
Alle 14 Tage Mittwoch, 19.30 - 21.30 Uhr

Selbsthilfegruppe „Das Ohr“ [Ängste / Depressionen]
Infos unter: 01520 - 52 12 218 Hr. Burbach
www.Selbsthilfegruppe-Das-Ohr.de Mail: sh.das-ohr@web.de
Jeden Donnerstag von 19.00 - 21.00 Uhr

Selbsthilfegruppe für Spieler und deren Angehörige
Infos unter: 0162 - 93 30 941 Bodo; 0152 - 05 78 65 00 Andreas
shg-wesel@gmx.de
Jeden Montag im Monat von 19.00 - 21.00 Uhr

Selbsthilfegruppen in Xanten
Marsstraße70,
46509 Xanten

Adipositas Selbsthilfegruppe
Infos unter: 02802 - 94 69 719 Frau Ritter
Jeden 2. Dienstag im Monat, 19.00 - 21.00 Uhr

Angehörigengruppe für Ehe- und Lebenspartner
Infos unter: 02801 - 66 11 Andrea Sanders
Jeden 2. Montag im Monat, 19.00 - 20.30 Uhr

Selbsthilfegruppe „Das Ohr“ [Ängste / Depressionen]
Infos unter: 0170 - 77 99 836 Fr. Bollin
www.Selbsthilfegruppe-Das-Ohr.de Mail: sh.das-ohr@web.de
Jeweils in der geraden Kalenderwoche mittwochs von 18.00 - 20.00 Uhr

Angehörigengruppe für Eltern und Familien psychisch kranker Menschen
Infos unter 02801 - 66 11 Andrea Sanders
Jeden 2. Donnerstag von 19.00 - 20.30 Uhr

„Hoffnung e.V.“ Sucht-Selbsthilfegruppe
Infos unter: 02801/70122 Christa und Norbert Kalisch
www.sucht-hoffnung.de Mail: norbertkalisch@web.de
Jeden Freitag von 19.00 - 21.00 Uhr

Selbsthilfegruppen in Hamminkeln
Rathausstraße 17
46499 Hamminkeln

Selbsthilfegruppe Zauberlichter „Ängste / Depressionen“
Infos unter: 02841 - 90 00 16
Alle zwei Wochen dienstags
Katholisches Gemeindezentrum

Treff- und Öffnungszeiten

SPZ Wesel

Kaiserring 16
46483 Wesel
Telefon 0281 - 16 33 317

Treffzeiten:
Dienstag & Donnerstag
15 - 19 Uhr
Mittwoch
15 - 18 Uhr
Wochenende & Feiertage:
11 - 15 Uhr

Beratung nach Vereinbarung

Gesprächsgruppe Wesel
Montag 17 - 18:30 Uhr
Voranmeldung unter:
0281 - 16 33 317 Martin van Staa

SPZ Xanten

Marsstraße 70
46509 Xanten
Telefon 02801 - 66 11

Treffzeiten:
Montag: 9 - 13 Uhr
Dienstag: 10 - 15 Uhr
Mittwoch: 10 - 14 Uhr
Donnerstag: 9 - 13 Uhr
Freitag: 14 - 18 Uhr

Beratung nach Vereinbarung

Gesprächsgruppe Xanten
1. und 3. Montag im Monat,
Termine nach Absprache, Infos:
02801 - 66 11 Andrea Sanders

SPZ Hamminkeln

Rathausstraße 17
46499 Hamminkeln
Telefon 0281/16 33 317

Treffzeiten/Kaffeeklatsch:
Mittwoch: 14 - 16 Uhr

Beratung nach Vereinbarung

SPZ Schermbeck

Beratung nach Vereinbarung
Telefon 0281 - 16 33 317

Spix
...bunt, vital, zukunftsorientiert.

15 Jahre Spix Werkstatt

An der Bocholter Str 8

So Bunt wie das Leben

Wann: 09.September 2017
Uhrzeit: ab 11:00 Uhr
Wo: WBM an der Bocholter Str. 8

Ihre Meinung ist gefragt!

Haben Sie Anregungen, Lob oder Kritik? Wir veröffentlichen gerne Ihre Leserbriefe oder nehmen Ideen für künftige Ausgaben auf. Mail an: d.kalberg@spix-ev.de

Like us on Facebook